

**„Neige das Ohr deines Herzens und höre! Es gilt auf die Menschen und ihre Bedürfnisse und ihre Sehnsucht zu achten!“**



**Herr Kardinal,  
von mir gibt es die  
Rote Karte!**



**...Entscheidungen von oben  
herab getroffen werden.**

**...Seelsorge im Großpfarreien  
nicht mehr möglich ist.**

**WEIL...**

**...es Angst schürt.**

**...Menschenfern ist.**

**...die Transparenz fehlt.**

**...kein Dialog auf  
Augenhöhe stattfindet.**

**...die Kinder und Jugendlichen  
aus dem Blick verloren sind.**

**...Machtmissbrauch des Kardinals  
vorliegt.**

**...die Engagierten das nicht  
mittragen.**

**...Kirche Heimat ist und  
Ortsnah sein muss.**

**...keine Mitbestimmung  
möglich ist.**

**...es keine Anerkennung für  
das Engagement gibt.**

**...die Menschen nicht  
gesehen werden.**

## **Unterschriften „Pfarrei-der-Zukunft-so-nicht“ übergeben: Rote Karte für den Kardinal**

*Die 895 Unterschriften der online-Petition / Unterschriftenaktion „Rote Karte für den Kardinal“ sowie die 292 Kommentare wurden am 28. Juni von einer 6köpfigen Delegation aus Frechen an Generalvikar Dr. Markus Hofmann übergeben. In dem Gespräch, das der kommissarische Kommunikationsdirektor Hermann-Josef Johanns moderierte, erläuterten die Frechener Vertreter/innen das Anliegen der Petition und wie es nach dem Seelsorgebereichsforum im vergangenen September dazu kam. Die mangelnde Wertschätzung gegenüber den Ehrenamtlichen, das von oben verordnete Zielbild 2030 und die schlechte Kommunikation seitens des Erzbistums sind wichtige Gründe für die grundlegende Kritik an den Zukunftsplänen. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Bistumsleitung immer noch nicht die massive bistumsweite Kritik, die sich in zahlreichen Briefen und Initiativen ausdrückt, wirklich verstanden hat bzw. entsprechend darauf reagiert. Generalvikar Hofmann versprach, den Unterzeichner/Innen zu antworten und stellte auch einen persönlichen Austausch mit Mitgliedern von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorständen in Aussicht. Helga Pöttinger / Christof Dürig*

Hier finden Sie die häufigsten Argumente, mit jeweils einem Zitat.

### **„Neige das Ohr deines Herzens und höre! Es gilt auf die Menschen und ihre Bedürfnisse und ihre Sehnsucht zu achten!“**

#### **Die ROTE Karte weil...**

##### **Entscheidungen von oben herab getroffen werden**

„Viele wohlklingende Begriffe im Werbefilm des Bistums lassen mich aufhorchen. Letztendlich ist die neue Struktur klar von oben nach unten gedacht. Das wird weder die Akzeptanz für notwendige Veränderungen noch das Engagement vor Ort, ohne das es nicht geht, fördern.“

##### **Die Engagierten das nicht mittragen**

„Weil das Konzept des PZ. auf falschen Voraussetzungen beruht: als würden genug Ehrenamtliche bereit sein, sich hierfür zu engagieren. Das Gegenteil ist der Fall. Die Leute verlassen die Kirche. Die vorgebliche Lösung, durch „Evangelisierung“ Menschen zur Mitarbeit zu gewinnen, ist illusorisch. Dafür müsste erstmal wieder Vertrauen hergestellt werden. Ohne grundlegende Kirchenreformen ist das jedoch nicht möglich, weil das „System Kirche“ nicht mehr akzeptiert, sondern abgelehnt wird.“

##### **Kirche Heimat ist und Ortsnah sein muss**

„Meiner Meinung nach ist ein funktionierendes Gemeindeleben gut und vernünftig – im christlichen Sinne der Nächstenliebe und Caritas, wenn man einen eng gefassten lokalen Raum hat – wo de Minsche sich kenne!“

##### **Seelsorge im Großpfarreien nicht mehr möglich ist**

„Wir Menschen leben in einer Zeit mit viel Unruhe, Hetze, Angst und Verzagen. Körperliche Ermüdung zeigt sich in Krankheiten, die durch medizinische Künste oft geheilt werden können, aber die inneren, seelischen Schmerzen, hinterlassen viel größere Wunden, Krankheiten, Gebrechen, Leiden. Die Seelsorger, die Kirchengemeinden, die Gemeinschaft geben Halt, Vertrauen, Zuversicht, Hoffnung, die aber nur in einer entsprechend großen, kleinen Pfarre funktionieren kann! Menschen sind auf der Suche nach Kirche und Gott!“

##### **Menschenfern ist**

„Es mangelt an Hingabe an die Menschen und Demut im Umgang mit den Menschen. Die Menschen sollten im Mittelpunkt stehen und sie brauchen mehr Entscheidungsfreiheit auch für

unterschiedliche Wege. Die Stellung des geweihten Priesters ist nicht die Stellung eines Dieners, sondern die eines Herren und das geht so nicht.“

### **Es keine Anerkennung für das Engagement gibt**

„Ich selbst bin seit vielen Jahrzehnten ehrenamtlich auf verschiedenen Gebieten in der Kirche tätig. Man spürt so oft den Dank der Menschen und das tut gut. Aber wo ist die Anerkennung der Amtskirche, besonders für uns Frauen? Ohne unseren Einsatz wäre die Welt so viel ärmer. Die vorgesehenen Veränderungen sind ein Schlag ins Gesicht jedes Gläubigen und Ehrenamtlers. Wenn Kirche vor Ort nicht mehr stattfindet und vor allem auch Jugendliche nicht mitnimmt hat die Botschaft Jesu Christi keine Zukunft mehr. Die Menschen müssen die Gemeinschaft spüren, besonders in dieser sehr schwierigen Zeit. Es sollte nicht immer nur Geld im Vordergrund stehen, sondern wie bei Jesus der Mensch. Die Amtskirche muss sich endlich bewegen, dann wird es auch wieder mehr Priester geben.

Nicht zuhören, bevormunden übersteuern! Erst Zukunft Heute und jetzt das. Beteiligung wird simuliert aber nicht ergebnisoffen praktiziert und schon gar nicht ernst genommen. Von den Vertuschungen ganz zu schweigen.“

### **Großpfarreien realistisch nicht umsetzbar sind**

„Wir, die Katholiken von Frechen, haben das Gefühl nicht mehr eine Einheit bilden zu können, wenn die geplante Reform durchgeführt wird wie geplant. Noch können wir uns in den acht Gemeinden miteinander konstruktiv auseinandersetzen und gemeinsame Wege gehen. Das wird, wenn die Pfarrei in Zukunft viel größer sein soll, nicht mehr der Fall sein. Es wird das Gefühl der Gemeinsamkeit nicht mehr da sein.“

### **Die Kinder und Jugendliche aus dem Blick verloren sind**

„Junge Erwachsene haben keinen Platz in den Augen der Hochwürden der katholischen Kirche. Seelsorge ist sehr personenabhängig und sehr selten geworden, stattdessen stehen Befindlichkeiten und Eitelkeiten der Hochwürden im Vordergrund und Ihre Meinungen sind die einzig richtigen. Sie leben weit weg von den Sorgen und Problemen „des Volkes“, Modernität wird verteufelt und sich hinter alten Riten, Kirchengesetzen und Gewändern versteckt. Kaum ein Mensch wird in welcher Lebenskrise auch immer er sich befindet durch die Kirche aufgefangen. Kein Wunder, dass sich immer mehr Menschen zu Alternativen hingezogen fühlen und auf der Suche sind und sich von der Institution Kirche abwenden. Vor vielen Jahren ein für mich noch sehr unverständlicher Schritt, den ich immer mehr nachvollziehen kann und über welchen sogar für mich „erkatholische“, festverwurzelte Gläubige nachdenken. Schockierend.“

### **Fehlende Transparenz**

„Es sind genau die fehlende Transparenz und die Erwartung des stummen Mitmachens der Ehrenamtlichen, die mich frustrieren und sprachlos machen.“

### **Keine Mitbestimmung möglich ist**

„Ich wünsche mir echte Mitbestimmung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche an der Basis, denn wir kennen unsere Gemeinden vor Ort und versuchen das Evangelium so zu den Menschen zu bringen, dass es eine Relevanz in ihrem Leben haben kann und ihnen Halt und Orientierung bietet. Menschen sind wichtiger als strukturelle Lösungen für Mängelverwaltung. Zuerst der Dienst an den Menschen, so verstehe ich Nachfolge.“

### **Kein Dialog auf Augenhöhe stattfindet**

„Es muss endlich aufhören, dass nach Gutsherrenart über die Köpfe von motivierten und engagierten Priestern und Laien hinweg entschieden wird. Es muss endlich Dialog auf Augenhöhe

geben. Die „Dialogbereitschaft“ der Bistumsoberen ist nur eine Schein-Dialogbereitschaft. Wenn die „hohen Herren“ nicht anfangen, auf Augenhöhe mit den Gläubigen zu reden, wird es über Kurz oder Lang niemanden mehr zum Reden geben.“

### **Weil die Menschen nicht gesehen werden**

„Ich will, dass die katholische Kirche eine den Menschen zugewandte und verpflichtete Kirche ist, kein Verwaltungsmonster.“

### **Es Angst schürt**

„Ich bin von den geplanten Veränderungen direkt betroffen, da das Gelände der Pfadfinder in meinem Ort wahrscheinlich geschlossen werden soll.“

### **Machtmissbrauch des Kardinals vorliegt**

„Weil das Volk Gottes gehört werden muss. Im Erzbistum Köln geschieht das nicht. Der Bischof missbraucht permanent seine Macht. Das darf so nicht weitergehen. Schluss mit Schweigen!“

### **Die Not durch Misswirtschaft verursacht wurde**

„Dieser so genannte Zukunftsweg ist, im eigentlichen Sinne, eine Insolvenz-verschleppung! Kardinal Woelki hilft mit, dass meine Kirche unglaubwürdig wird. Herr Woelki, es wird höchste Zeit den Hut zu nehmen.“

### **ROTE Karte, weil... Persönliche Kritik an Kardinal Woelki:**

„Das Erzbistum Köln und hier insbesondere Kardinal Woelki und Generalvikar Hofmann fahren die Kirche von Köln gegen die Wand: Maulkörbe für abweichende Meinungen (siehe KSG), teure juristische Scharmützel statt Übernahme von moralischer Verantwortung beim Missbrauchsthema, dazu verächtliche Ignoranz des Kirchenvolks (pastoraler Zukunftsweg, Blockade des Synodalen Wegs...) plus zunehmender Klerikalismus - so geht das 2021 nicht mehr, Herr Woelki!“

„Weil das Erzbistum Köln die Dinge vor Ort verändern will, ohne auf die Ursachen Rücksicht zu nehmen.“

„Dieser so genannte Zukunftsweg ist, im eigentlichen Sinne, eine Insolvenz-verschleppung! Kardinal Woelki hilft mit, dass meine Kirche unglaubwürdig wird. Herr Woelki, es wird höchste Zeit den Hut zu nehmen.“

„Weil mir unsere Kirche am Herzen liegt und ich nicht dem Kardinal und seiner Entourage die Definitionsmacht überlassen möchte, wer dazugehört und wer nicht.“

„Großpfarreien zerstören die Gemeinden!“

„Wir müssen Woelki seine Grenzen aufzeigen! So gehts nicht, wenn unsere Kirche eine Zukunft haben soll.“

„Weil die „Zeichen der Zeit“ von Woelki nicht erkannt werden. Es wird mit ihm auch weiterhin alles totgeschwiegen und ausgesessen werden. Daher muss was geschehen!“

„Unterstützung der Kirchenbasis vor Ort, damit es auch morgen noch eine Kirche direkt vor Ort gibt und einen geistlichen Ansprechpartner vor Ort. Kardinal Woelki vertritt nicht mehr die Gläubigen, sondern nur sich selbst. Ein Rücktritt würde der Kirche mehr Glaubwürdigkeit zurückgeben.“

„Diese Petition ist unabhängig vom Inhalt wichtig, um deutlich zu machen, dass das Erzbistum sich weigert, auf kritische Stimmen einzugehen und Einwände ernst zu nehmen.“

„Die Petition ist für mich wichtig, weil schon seit Jahrzehnten Glaubens- und Lebenserfahrung von der Kirchenleitung nicht nur ignoriert, sondern mit Füßen getreten wird!“